Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Morgen-Ausgabe.

No. 61. Mittwoch, den 6. Februar. 1856.

Ueber den Verfall der Fischerei und über die künstliche Fischzucht in Pommern.

Die Lebensmittelfrage ist so innig mit den politischen Fragen verwachsen, daß in neuester Zeit auch in öffentlichen Blättern den Aufsätzen, welche jenes Thema behandeln, dieselbe Stelle wie den politischen Abhandlungen eingeräumt worden ist. Wir folgen heute diesem Beispiele und theilen, angeregt durch die uns übersandte Zuschrift im Abendblatte No. 56 dieser Zeitung, einen interessanten Aufsatz im Auszuge mit, welchen Herr Dr. Sprengell in Regenwalde vor Kurzem in der Zeitung für Pommern veröffentlicht hat. — Der praktische und in der landwirthschaftlichen Sphäre hochgeschätzte Verfasser schreibt:

„Obgleich Pommern reich mit Bächen, Flüssen und Landseen ausgestattet ist, und von einem bis zu dem andern Ende an die Ostsee grenzt, so läßt sich doch nicht läugnen, daß im Allgemeinen bei uns ein Mangel an Fischen stattfindet; am deutlichsten geht dieses daraus hervor, daß gute Fische gegenüber dem Fleische der vierfüßigen Thiere zu allen Jahreszeiten einen hohen Preis haben, und daß in strengen Wintern, weil nirgends die künstliche Fischzucht getrieben wird, so gut wie gar keine Fische zu haben sind. —

Der Preis einer jeden Waare wird durch das Angebot und die Nachfrage bedingt, und da die letztere nicht unbedeutend ist, indem alle Stände der pommerschen Bevölkerung gern Fische genießen, selten aber gute Fische zu haben sind, so erklärt es sich, wie selbst schlechte Fische in der Regel einen höheren Preis als mittelmäßiges Fleisch haben. — Karpfen, Lachs und Bachforellen, Muränen und andere feine Fische gehören, da sie sehr selten vorkommen, zu den Luxusartikeln. — So ist es aber bei uns nicht immer gewesen; vormals war in Pommern Ueberfluß an guten Fischen, doch verschwanden dieselben in Folge der häufigen Nachstellungen, und weil man nichts zu ihrer Wiedererzeugung und Pflege that, immer mehr, und nicht allein in den Bächen, Flüssen und Landseen, sondern selbst an den Küsten des Meeres, wo die guten Fische, z. B. die Lachse (jetzt zum großen Leidwesen der Strandbewohner) ebenfalls größtentheils ausgerottet wurden. — Ganz so verhält es sich an den Küsten anderer Länder, wie namentlich an denen Schottlands, wo die Lachse ganz verschwunden sind. — Aber was geschieht auch nicht Alles bei uns, um selbst die letzten kleinen Fische zu vertilgen!?

Die meisten fischreichen Landseen werden verpachtet und zwar mit dem Ablauf einer jeden Pachtzeit zu einem geringeren Preise, da der Fische immer weniger darin werden, weil der Pächter, der seinen Vortheil nicht erkennt, nichts zur Wiedererzeugung, Schonung und Pflege derselben thut; den großen Fischen stellt er, weil es sein augenblicklicher Vortheil erheischt, besonders nach, und doch sind es gerade diese, von welchen die junge Brut oder die Bevölkerung des Sees ausgehen muß. — Eben so verhält es sich mit der Fischerei an den Küsten der Ostsee, es geschieht auch dort nichts zu ihrem fortwährenden guten Bestehen. Wenn aber von keiner Seite die Fische zur rechten Zeit geschont und gepflegt werden, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn in Pommern endlich sehr wenige oder gar keine Fische mehr vorkommen. Das wäre nun aber wirklich ein bedeutender Verlust am National-Vermögen! —

Die Fische thun uns gar keinen Schaden, gewähren vielmehr nur Nutzen. Wollten wir eine genaue Berechnung darüber anstellen, was dem Landwirthe die jährliche Ernährung eines Hasen kostet, und dazu zählen, was er ihm an Feldfrüchten, besonders an Handelsgewächsen und Futterkräutern, z. B. Kümmel, Rapps, Karden, Topinambur, Möhren, Kohl, Luzern u. s. w. gerade in einer Zeit vernichtet, wo gesetzlich die Jagd geschlossen ist, so würden wir sicherlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß uns jeder Hasenbraten, der auf den Tisch kommt, mindestens 3 Thlr. kostet, und zehnmal so viel den Ackerbautreibenden ein zwei bis drei Jahre altes Reh. — Wer also die Sache vom richtigen Gesichtspunkt betrachtet, der kann sich durchaus nicht einverstanden mit der Behauptung vieler Jagdliebhaber erklären, daß dem National-Vermögen durch die gänzliche Vertilgung des Wildes ein bedeutender Nachtheil erwachsen müsse. (Schluß folgt.)

Orientalische Frage.

Aus Wien vom 2. Februar Abends wird dem Nord telegraphirt: „Bei Unterzeichnung des Protokolls verlangte gestern Fürst Gortschakoff, daß Preußen eingeladen werde, an den Konferenzen Theil zu nehmen. Graf Buol unterstützte diese Forderung. Die Gesandten Frankreichs und Englands nahmen Akt ad referendum.“

Die „Grenzboten“ bringen folgende Enthüllung über einen Versuch Rußlands, das englisch-französische Bündniß zu lösen: „Schon früher wurden rein privative Freundlichkeiten zwischen Mitgliedern der kaiserlich russischen Familie und der Prinzessin Mathilde, früheren Fürstin Demidoff, ausgetauscht; im September begann man, eine politische Verbindung anzuknüpfen, und es war einer der deutschen Mittelstaaten, der es übernahm, einen Separatfrieden zwischen Rußland und Frankreich zu Stande zu bringen. Es wurden von Rußland in Betreff der orientalischen Frage die Konzessionen gemacht, welche später in dem Cirkular vom 22. Dezember niedergelegt sind, außerdem aber Frankreich noch spezielle Vortheile in Aussicht gestellt. Frankreich widerstand indeß diesen Versuchen. Ging der Kaiser Napoleon auf den Plan eines Separatfriedens mit Rußland ein, so war damit freilich dem französischen Ehrgeize das weiteste Feld geöffnet: ein solcher Friede führte unmittelbar zu einer Allianz der beiden kriegerischsten und offensivsten Großmächte, weite Länderstrecken wurden der Preis und die Beute dieses Bündnisses; aber auf der anderen Seite enthielt dieser Separatfriede einen Bruch der feierlich gegen England übernommenen Verpflichtungen und warf den Neffen auf die verhängnißvolle Bahn des Oheims. Der Kaiser Napoleon lehnte die ihm gemachten Eröffnungen ab und theilte den russ. Versuch nach Wien und London mit. Rußland hat sich selbst eine Grube gegraben. Denn als man in Wien die Nachricht von der Gefahr erhielt, in der man geschwebt hatte, der Gefahr, einem zweiten Erfurt, einem zweiten 1809 entgegenzugehen, entschloß man sich rasch und entwarf jene Vorschläge, die in ihrer in Paris und London verschärften Gestalt jetzt von Rußland angenommen worden sind. Statt Frankreich zu gewinnen, hatte Rußland nur Oesterreich fester an Frankreich geknüpft. Rußland merkte, was vorging, und suchte sich Oesterreich zu nähern. Mit den Worten: „„Nun, mein lieber Graf, ich bringe Ihnen den Frieden““, trat Fürst Gortschakoff in das Zimmer des Grafen Buol. Er brachte die Vorschläge, welche schon in Paris gewesen waren und welche später das Gewand des Cirkulars vom 22. Dezember erhielten. Er mußte aber als Antwort hören, daß jede russische Proposition zu spät komme, weil Oesterreich schon selbst Propositionen aufgesetzt und sie Frankreich und England vorgelegt habe. Das Weitere ist bekannt.“

In einem Bericht aus den russischen Kantonnements vor Eupatoria, den die „N. Pr. Z.“ mittheilt, heißt es:

Am 7. sind von dem Belbek 84 Deserteure im Laufe eines Tages bei unseren Vorposten eingetroffen und vom 8. bis 9. ebendaselbst 95 Mann. Die meisten von ihnen hatten erfrorene Bauen und Füße. Die scharfe Seeluft, durch diese bedeutende Kälte noch empfindlicher gemacht, scheint unerträglich für die Leute, die hieran gar nicht gewöhnt sind. — Mit Vergnügen theile ich Ihnen heute eine Art französischer Courtoisie mit. Am 17. September, in dem Gefecht bei Karagurt, wurde unser 4tes Ulanen-Regiment von der feindlichen Kavallerie mit Ueberzahl unerwartet angegriffen und bedrangt. Der Kommandeur des Regiments, Oberst Andruski, verlor sein Pferd durch einen Schuß. Der Feind erkannte sehr bald die Lage, in welcher er sich im Augenblick neben seinem todten Pferde befand. Die Ulanen attaquirten den Feind bei ihrem Kommandeur vorbei, und jetzt stieg ein Unteroffizier der 6. Eskadron von seinem Pferde, half dem Kommandeur auf dasselbe, zog den Sabel und stellte sich neben das getödtete Thier. Das Regiment war genöthigt, zurückzugehen; die franz. Husaren eilten nach der Stelle, auf welcher sie den Oberst hatten fallen sehen, und hieben auf den Unteroffizier ein. Derselbe erhielt zwei leichte Wunden und wurde gefangen genommen. Sofort hatte sich beim Feinde das Gerücht verbreitet, der Oberst der Ulanen sei geblieben, was um so glaublicher war, da man dessen getödtetes Pferd gefunden und an der Seite desselben ein augenblickliches Gefecht gesehen. Am anderen Tage ward aus Eupatoria ein Parlamentair geschickt, welcher die namentliche Liste derjenigen Leute brachte, welche als Gefangene an jenem für uns unglücklichen Tage in ihre Hände gekommen. Nach 4 Tagen kam abermals ein Parlamentair aus der Stadt und brachte einen Brief von dem dortigen Befehlshaber Allonville an den Obrist Andruski, in welchem er ihm mittheilte, man habe bereits den Bericht über dies Gefecht nach Paris für die Zeitungen entsendet und darin erwähnt, der Oberst Andruski sei geblieben. Ein Verhör mit dem Unteroffizier habe jedoch die Unrichtigkeit dieser Angabe bewiesen, und nach den schmeichelhaftesten Ausdrücken über das Benehmen des Unteroffiziers bat Allonville den Oberst, sofort an seine Familie zu schreiben und sie von seinem Wohlsein zu benachrichtigen, bevor durch die französischen Zeitungen die Anzeige seines Todes zu ihr gelangte.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Bekanntlich hatten die Herren v. Buddenbrock und Frhr. v. Maltzahn einen Antrag gestellt, daß die Verordnung wegen Aufhebung der Bonifikation auf exportirten Spiritus zurückgenommen werden sollte. In der Kommission, welche diesen Antrag berieth, hatte sich, wie schon erwähnt, die ganze Angelegenheit von der materiellen Seite ab- und mehr auf die formelle hingewendet, indem man erörterte, ob die Staats-Regierung berechtigt war, die Bonifikation ohne vorhergehende Genehmigung der Landesvertretung aufzuheben, beziehungsweise, ob die betreffende Verordnung nicht nachträglich den beiden Häusern zur Genehmigung vorgelegt werden müßte. Heute hat, wie verlautet, die Kommission in ihrer Schlußsitzung in milder Form mit Einstimmigkeit die Berechtigung der Häuser des Landtags, zur nachträglichen Genehmigung der betreffenden Verordnung vom 26. November 1855, in den Vordergrund ihres Antrages für das Plenum des Hauses gestellt, mit gleichzeitiger Anerkennung der Motive des Erlasses, einer drohenden Hungersnoth gegenüber. In der Voraussetzung des Wegfalls dieser Befürchtung aber bei den sinkenden Preisen des Getreides und des voraussichtlich frei werdenden Handels hat die Kommission angenommen, die Bonifikation werde im Laufe der gegenwärtigen Brennperiode wieder eintreten, und auf diesen Fall hat sie daher eine nachträgliche Genehmigung der Verordnung nicht für dringlich erachtet. — Zum Berichterstatter ist Herr v. Waldow bestimmt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Regierungsrath Krüger, kommissarischen Mitgliede bei der Bundes-Kassen-Abtheilung zu Frankfurt am Main, und dem Kreis-Baumeister Gandtner zu Insterburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Geheimen expedirenden Sekretair Schaede im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, das Kreuz der Ritter vom Hohenzollernschen Hausorden zu verleihen.

Das „C.-B.“ erfährt, daß die preußische Bank mit einer für unsere finanziellen Verhaltnisse außerordentlich wichtigen Operation umgeht, welcher, dem Vernehmen nach, bereits die Genehmigung des Handelsministers, als des Chefs der Bank, zugesichert ist und die in der bevorstehenden Generalversammlung der Meistbetheiligten zum Beschluß erhoben werden soll. Die Wahrnehmung, daß die zahlreichen Geldinstitute, die sich in den an Preußen angrenzenden kleineren deutschen Staaten erheben, hauptsächlich mit ihrem Verkehr auf Preußen gewiesen sind und ihre Ausbeute wesentlich aus dem strengen Festhalten der preußischen Regierung an den über das Bankwesen bestehenden Normativbestimmungen ziehen, endlich auch das fühlbare Bedürfniß einer Vermehrung der Umlaufsmittel haben den Plan hervorgerufen, das Stammkapital der preußischen Bank um 10 Mill. Thlr. zu vermehren, wogegen der Bank in Abänderung des §. 29 der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 die Ermächtigung ertheilt werden soll, die Banknoten-Emission lediglich nach Maßgabe der vorhandenen Baarbestände zu normiren. Von wie großer Bedeutung diese Maßregel ist, die übrigens nicht ohne landesherrliche Genehmigung ausführbar ist, liegt auf der Hand. Das Bekanntwerden dieser Nachricht hat bereits eine lebhafte Nachfrage nach Bank-Antheilsscheinen hervorgerufen.

Bei dem am letztvergangenen Freitage hier Abends 6¾ Uhr auf der Anhaltischen Bahn abgefahrenen Schnellzuge ereignete es sich eine Stunde jenseits Köthen (Magdeburg-Leipziger Bahn), daß am Dorfe Weißen bei Kumpsdorf die Maschine nebst Tender beim Passiren der Zwangsschiene, bei der sich viel Schnee gesammelt hatte, aus- und umgeworfen wurde. Der Maschinist flog rechts und der Feuermann links von der Maschine zur Erde, bei welcher Gelegenheit dem Maschinisten das heiße Wasser aus dem Tender über den Körper lief. Die Verletzungen, die er dadurch erlitt, sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der hinten auf dem Tender sitzende Schaffner wurde ebenfalls heruntergeschleudert und so schwer verletzt, daß er am 2. d. bereits verstorben ist. Ein Packmeister kam mit einer Quetschung des linken Armes davon und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Da sich bei dieser Gelegenheit die Maschine von dem Zuge losgekettet hatte, so ist ein weiteres Unglück nicht geschehen.

Der „Publizist“ bestätigt, daß der sogenannte „Prinz von Armenien“ nicht nach Belgien ausgeliefert, sondern aus Preußen ausgewiesen, Frankfurt a. M. als denjenigen Ort gewählt hat, wohin er sich begeben wollte, und wohin er, ohne jede polizeiliche Begleitung, abgereist ist.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Gestern sind, wie die „Fr. Postztg.“ „zuverlässig“ erfährt, die Vollmachten des kais. russischen Kabinets für den beim deutschen Bunde akkreditirten Gesandten, Baron von Brunnow, zur Vertretung Rußlands bei den in Paris zu eröffnenden Friedensverhandlungen hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Der Graf von Chambord hat an alle Legitimisten und Orleanisten von Bedeutung ein Rundschreiben gerichtet, um ihnen anzukündigen, daß die Fusion der beiden Bourbonen-Linien ein Fait accompli ist. Der Graf, als Haupt der vereinigten Familie der Bourbons, fordert in diesem Rundschreiben alle Royalisten Frankreichs auf, dem Beispiele der Chefs der beiden Häuser zu folgen, und ihrer alten Feindschaft zu entsagen. — Nach Briefen aus Madrid vom 29. in der Patrie bestätigt es sich, daß man in den Nord-Provinzen Spaniens eine militärische Verschwörung entdeckt hat, deren Zweck die Proklamation der Republik war. Diese Verschwörung hatte in Vittoria ihren Sitz. Eine große Anzahl Unteroffiziere der Garnison dieser Stadt, so wie der in Burgos und San Sebastian liegenden Truppen waren in die Verschwörung verwickelt, an deren Spitze eine bekannte demokratische Persönlichkeit stand. Als die Verschwörung entdeckt wurde, sollte sie gerade in Vittoria losbrechen. Die Hauptverschwörer gehören dem Regimente von Malaga, das nach dem 28. August 1854, am Tage, wo die Königin

Christine Madrid verließ, wegen in dieser Stadt ausgebrochener Ruhestörungen nach dem Norden gesandt wurde. — Nach Wiener Briefen vom 30. Januar in der Patrie sind die Namen der Bevollmächtigten beim Pariser Kongreß folgende: Frankreich: Walewski, Bourqueney; England: Clarendon, Cowley; Oesterreich: Buol, Hübner; Türkei: Ali Pascha, Mehemed Djemil Bey; Piemont: Azeglio; Rußland: Orlow, Brunnow.

Dem Geburtshelfer der Kaiserin, Dr. Dubois, ist eine Wohnung in den Tuilerieen angewiesen worden. Man spricht von Anwendung des Chloroforms bei der Entbindung der Kaiserin, obgleich Professoren der medizinischen Fakultät davon abgerathen haben sollen. Ihre Gegner berufen sich auf den gelungenen Versuch, dem im gleichen Falle die Königin Victoria sich unterwarf, und man behauptet, daß im Falle der Anwendung des Chloroforms der Geburtshelfer Victoria's Leslie, bei der Entbindung der Kaiserin anwesend sein werde.

Schweiz.

Bern, 1. Februar. Nach einer viertägigen Wortschlacht über den Westbahnkonflikt hat der Nationalrath sich heute endlich mit 78 gegen 31 Stimmen für den Antrag der Kommissionsmehrheit entschieden und demnach die Linie über Freiburg dekretirt. — Heute Morgen um 9 Uhr 20 Minuten wurde in Bern ein starker Erdstoß von Südwest nach Nordost gespürt. (Ein „heftiger" Stoß wurde auch in Zürich verspürt.)

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 5. Februar. (Stadtverordneten-Sitzung.) Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, gegen das sich nichts zu erinnern findet, wird zur Mittheilung des Kommissions-Berichts auf einen in voriger Sitzung eingebrachten Antrag mehrerer hiesiger Bürger und Hausbesitzer „wegen Errichtung eines organisirten, besoldeten Feuerlöschkorps" übergegangen.

Die Kommission war, wie zu erwarten stand, auf die Intension dieses Antrages nicht weiter eingegangen, und hatte sich in den mehrmaligen Sitzungen hauptsächlich mit Revision der bestehenden neuen Feuerlösch-Ordnung beschäftigt, die sich in ihrer Anwendung allerdings mangelhaft erwiesen hat. Die Kommission hat nach reiflicher Erwägung 8 Abänderungen beliebt, die sämmtlich von der Versammlung acceptirt werden und dem Magistrat ꝛc. ebenfalls zur Genehmigung empfohlen werden sollen:

ad 1. den Feuerlärm betreffend, wird der Vorschlag gemacht, bei Tage wie bei Nacht einen zuverlässigen Wächter auf dem Jakobikirchthum zu stationiren, der durch ein gegebenes Hornsignal vom Stadtwachtmeister-Amte (im Spritzenhause am Kohlmarkt) aus sogleich avertirt werden könne, wann er durch Lärmsignale die übrigen (Nacht-) Wächter zu allarmiren habe. — Neben diesem Lärm wird auch der militärische Allarm — nach Ermessen der betr. Behörde — fortbestehen.

ad 2. das Heranschaffen der Spritzen betrff., wird beschlossen, daß die Rathhausspritze (die angenommener Maßen beim Brande die erste zu sein pflegt) in der Folge durch jedes zu Gebote stehende Mittel — Menschenkräfte oder Gespanne — zunächst zur Brandstelle befördert werden müsse. (Bisher war diese Verrichtung bei Tage der betr. Bedienungsmannschaft, bei Nacht der auf dem Rathhause befindlichen Feuerwache zur Pflicht gemacht.)

ad 3. Das Heranschaffen des Wassers zum Brande betr. Die Befugniß dazu soll in der Folge nicht blos 20 bezahlten Gespannen zustehen; vielmehr soll dieselbe auf alle Leistungsfähigen ausgedehnt werden. Es wird ferner empfohlen, zwei große Wasserwagen anzuschaffen, die in der Nähe von Destillationen oder sonstigen Fabrikanlagen unterzubringen wären, wo erforderlichen Falls die Speisung des Reservoirs mit heißem Wasser sofort erfolgen kann. Diese Reservoirs, mit einem Umfang von mehreren tausend Quart, sollen auf dem Wagengestell so hoch angebracht werden, daß die Ableitung des Wassers in die Spritzen vermittelst eines Schlauchwerks durch den eigenen Druck erfolgen kann. Die unbeholfenen, auf Schleifen befindlichen Tinen, die nicht immer dicht an die in Thätigkeit befindlichen Spritzen angelegt werden können, und deren Entleerung viel Menschenkräfte erfordert, sollen durch eine Anzahl leicht beweglicher, 2rädriger Kufen ergänzt werden.

ad 4. wird nothwendig befunden, über den Dienst der (aus 40 Personen für 10 Brunnen bestehenden) Pumpen-Mannschaft fernerhin scharfe Kontrolle zu führen und die größte Strenge walten zu lassen.

ad 5. wird in Erwägung gegeben, daß es um die Feuerlösch-Direktion zu befähigen, über die vorhandenen reichlichen Mittel zweckmäßig zu verfügen, nothwendig werde, einen Sachverständigen zu gewinnen, der mit den baulichen Verhältnissen Stettins vollkommen vertraut sei, und als Branddirektor an die Spitze des Feuerlöschwesens trete, um durch alleinige Anordnung der zu treffenden Maßregeln den zu Gebote stehenden Löschmitteln Wirksamkeit zu geben. Zur Erwerbung einer solchen Persönlichkeit dürften keine Geldmittel gescheut werden.

ad 6. wird zur Kontrolle eine baldige Berufung der löschpflichtigen Bürgerschaft auf den Sammelplätzen — wenn auch vorerst nach Maßgabe des alten Regulativs — gewünscht.

ad 7. wird auf einen Spezial-Antrag des Herrn Rückforth für die Oberwiek die Anschaffung einer Saugespritze als zweckmäßig erachtet.

ad 8. sei einer Sachverständigen-Kommission aufzutragen, sich binnen kürzester Frist nach Berlin zu begeben, um von allen praktischen Einrichtungen der dortigen Löschgeräthschaften, so wie von deren Anwendung Kenntniß zu nehmen.

In Erwägung, daß es unbestreitbar feststeht, wie die Verfügung über eine reichliche Wassermenge einer Feuersbrunst am besten Einhalt thun könne, wird die Kommission veranlaßt, die Versammlung zu ersuchen:

ad 9. die Aufmerksamkeit des Magistrats auf Errichtung einer Wasserleitung — hinzulenken, die im Ganzen einen wesentlichen Nutzen verspreche und zu welcher Anlage der mit Nächstem zu gewinnende Klosterfundus den besten Raum zur Aufstellung eines Dampfpumpwerks darbiete.

Hinsichts pos. 5 wird vom Herrn Stadtrath Hessenland Aufklärung gegeben, daß nach gesetzlicher Anordnung die oberste Leitung des Feuerlöschwesens in Händen der Königl. Polizeidirektion sich befände, und daß die städtische Behörde nur über die Beschaffung der Löschmittel zu verfügen hätte. Die Ausübung der Funktionen eines Branddirektors — im Sinne der Versammlung — dürfte daher nur bedingungsweise, vielleicht nach getroffener Vereinbarung mit der polizeilichen Autorität, zulässig erscheinen.

Hinsichts der polizeilichen Autorität werden von einigen Mitgliedern der Vers. in mehrfacher Beziehung Bedenken ausgesprochen, namentlich wird geltend gemacht, daß die städtischen Behörden und selbst die Versicherungs-Banken ein größeres Interesse an eine geregelte Löschordnung zu nehmen hätten. Andererseits wird aber auch die polizeiliche Autorität unerläßlich erachtet — und wir glauben selbst, daß für diese Ansicht das letzte Wiek'sche Feuer einen sehr sprechenden Beweis geliefert hat — trotzdem aber bliebe die Anstellung eines Brand-Direktors neben und im Einverständniß mit dem Königl. Polizei-Direktor wünschenswerth und rathsam, welcher Einrichtung von keiner Seite die Zustimmung versagt werden dürfte.

Andere Amendements zu dem Bericht betrafen pos. 6: Es wird die Zusammenberufung zu Kontroll-Versammlungen nicht dringend nothwendig erachtet, um so weniger, als dieselbe vor vollständiger Organisation des Löschwesens Verwirrung erzeugen würde, und in Verwendung von Militär-Kommando's zum Löschdienst bisher ein billiges und zweckmäßiges Auskunftsmittel sich bewährt habe. — ad 8 wird die Aufmerksamkeit auf Patent-Dampfspritzen hingelenkt, deren 2, sowie 40 Tienen, der hiesige Glockengießer Voß für Memeler Rechnung nach Berliner Muster angefertigt hat.

Nachdem die Diskussion über die zu begrundende Feuerlösch-Ordnung geschlossen, wurde ein Urtel in Sachen der Stadt mitgetheilt; nächstdem aber Mittheilungen aus dem Kämmereikassen-Revisionsprotokoll vom 18. Januar c. gemacht, wonach u. A. ein Bestand von über 13,000 Thlr. in der Kammerei- und ein desgl. von 5700 Thlr. in der Asservatenkasse sich ergab. 9000 Thlr. waren im Monat Dezember an Hafenabgaben eingegangen.

Der nächste Vortrag betraf den Kämmereikassen-Etat von 1856, der nach geschehener Abänderung nochmals zur Revision vorliegt. Derselbe stellt sich auf 293,352 Thlr. 17 sgr. 11 pf. Einnahme und 446,520 Thlr. 24 sgr. 8 pf. Ausgabe.

Die in letzter Summe einbegriffenen 171,000 Thlr. für Neubauten, sollen nach Beschluß der Stadtverordneten vom 7. August v. J. aus der neu zu kreirenden Anleihe von 500,000 Thlr. durch Emission von 200,000 Thlr. Stadtobligationen Litt. G gedeckt werden. Die Versammlung behielt sich damals vor, den Termin der Ausgabe erst dann festzusetzen, wenn der Nachweis geführt sei, daß die erforderlichen 11,000 Thlr. jährlicher Zinsen aus den regelmäßigen Einnahmen der Stadt zu decken seien, ohne die Abgaben deshalb zu erhöhen. Dieser Nachweis war aus dem vorliegenden Exposé der städtischen Einnahmen geführt, und die Versammlung befand sich heute in der Lage, zu beschließen: „der Magistrat möge mit Ausfertigung und Veräußerung der 200,000 Thlr. Stadtobligationen Litt. G vorgehen."

Zu Mitgliedern der Ausfertigungskommission von Seiten der Versammlung werden die Herren Brett, Grawitz, Dreyer, Rahm und Wegner ernannt.

Sodann erfolgen einige Mittheilungen der Rechnungsabnahme-Kommission betreffs der Gefängnißrechnungen von 1847—52, desgleichen der von 1853—54.

Schließlich geht ein Antrag der Versammlung dahin, den Magistrat zu ersuchen, den Etat des Jageteuffelschen Kollegiums pro 1856—58 einzureichen.

* Gestern ist hier der Alt-Pommersche Kommunal-Landtag eröffnet worden.

Stadt-Theater.

4. Februar. „Leonore." Vaterländisches Schauspiel mit Gesang von Carl von Holtei. Musik von Eberwein.

Die volksthümlichste Ballade der deutschen Poesie hat hier den Stoff zu einem vaterländischen Schauspiel gegeben, aus dem wenigstens Einzelheiten, wie die Lieder, wiederum ihren Weg in's Volk zurückgefunden haben. Der alte, treuherzige schlesische Vagabunde, Liederdichter, Schauspieler, Erzähler und Dramenschreiber, der Verfasser so manches graziösen Liederspiels, der Dichter der „Vagabunden" und des „Schneiders", der Shakespearevorleser — Carl von Holtei hat während seiner mehr als halbhundertjährigen Wirksamkeit so Manches geschaffen, das ihn dem deutschen Volke lieb und werth gemacht hat. Alle seine Schöpfungen tragen den Stempel der liebenswürdigen Persönlichkeit des Dichters, der die Talente, mit denen ihn Mutter Natur ausstattete, gar vielseitig zu verwerthen verstand. Viel Plastisches und objektiv Werthvolles haben seine Gebilde nicht an sich, der Alles dämonisch mit sich fortreißende Genius webt auch nicht durch seine Poesien; aber eine gewisse Treuherzigkeit und Lieblichkeit der Empfindung beseelt Alles, und zwingt uns, seine Gedichte, und in ihnen den Dichter, lieb zu gewinnen.

Was den Kern und den Gehalt der Bürger'schen Meister-Ballade betrifft, so tritt derselbe freilich nur geschwächt und verblaßt in dem Holtei'schen Schauspiel zu Tage, der Anklang an die Ballade beginnt auch erst mit dem dritten Akt. Dafür hat Holtei aber verstanden, das vaterländische Interesse, die Perspektive auf den siebenjährigen Krieg und dessen unsterblichen Helden in das Gedicht hineinzuziehen und vor diesem geschichtlichen Hintergrunde eine ächt deutsche bürgerliche Tragödie vor unsern Augen zu entwickeln.

Mit einer einzigen Ausnahme bieten die Rollen in diesem Schauspiel für die Darsteller keine besonderen Schwierigkeiten dar. Herr Hesse zählt den Wallheim zu seinen besten Figuren, diesen alten, treuherzigen Kriegsmann mit seinem zerfetzten Mantel und seinem narbenvollen Körper, mit dem Widerstreit zwischen Subordination und freundschaftlicher Vertraulichkeit. Selbst mit einem Minimum von Stimme gesungen, üben die Lieder in dem Munde dieses Darstellers doch noch immer die alte Wirksamkeit aus. Nur den einen Wunsch wollen wir aussprechen, daß es Herr Hesse über sich gewinnen möge, im zweiten Akte beim Abgange zur Schlacht künftighin die keineswegs zarte Geste der Gräfin Aurora gegenüber lieber fortzulassen, die Stimmung des Ganzen würde dadurch bewahrt bleiben und der Schauspieler kann leicht einen wohlfeilen Beifall entbehren, der ihm doch nur auf Kosten des Dichters zu Theil werden konnte. Herr Schultze und Herr Förster repräsentirten in jeder Beziehung genügend den alten starren Major und dessen hitzköpfigen Sohn, Frl. Franz gab im zweiten Akt in der Rolle der schönen verrätherischen Gräfin Aurora ein künstlerisch abgerundetes Bild voll innerer Glut und Wahrheit.

Die schwerste Rolle fiel dem Frl. Senger in der Leonore zu. Ihr Auftreten im ersten Akt ist vom Dichter selbst nur flüchtig behandelt und bietet keine großen Schwierigkeiten dar. Wohl aber die große Wahnsinnsscene des letzten Aktes. Wir können der Darstellerin das Zeugniß geben, daß sie uns die Holtei'sche Lenore getreu und würdig vorführte. Um ein Bild der gewaltigen, dämonischen Bürger'schen Lenore zu geben, dazu fehlten nicht ihr allein die Kräfte, sondern vor Allem auch dem gemüthlichen Dichter selber. Holtei hat die Lenore der Ballade, die in großen, krassen aber meisterhaften Zügen hingestellt ist, durch jedes Wort, das er zu der Bürger'schen hinzufügte, nur abgeschwächt.

Wer die Harmlosigkeit und Genügsamkeit der guten alten Zeit im Gegensatze zu der unsrigen recht erkennen will, der halte die Ouvertüre zu diesem Schauspiel mit dem Finale des zweiten Aktes des Nordsterns zusammen. In beiden Musikstücken ist der Dessauermarsch als Thema verarbeitet, hier mit großen, dort mit kleinen Mitteln. Beide Komponisten haben ihrer Zeit geboten, was derselben Genüge leisten konnte, und wer will behaupten, daß nicht auch Meyerbeer mit seinem Effekt überboten werden wird, ja vielleicht schon jetzt überboten ist?

K.

Literarisches.

** Uns wurde vor einiger Zeit ein Bändchen Reisebeschreibung zugeschickt, das uns nicht unwerth einer allgemeinen Beachtung erscheint: „Lichtbilder, aufgenommen auf einer Sommerreise nach Venedig und zurück im Juni und Juli 1855, von Moriz Müller." Zweite Auflage. Stuttgart, bei Fr. Köhler. 1855. Wir kennen den Verfasser und seine Verhältnisse nicht, glauben aber nicht fehlzugreifen, wenn wir uns in ihm einen poetischen deutschen Schulmeister des Städtchens Pforzheim denken, der die Sommerferien benutzte, um sich mit klaren Augen und offenem Kopfe die Schönheiten Oesterreichs und Nord-Italiens, vor allen Dingen die merkwürdige alte Lagunenstadt Venedig zu besehen. Großen Sinn für die Kunst zeigt der Herr Verfasser gerade nicht, einen desto feineren Sinn hat er aber für die Natureindrücke, die er auf seiner Reise gewinnt, und ein warmes, patriotisches Herz hört man von Zeit zu Zeit in diesen Blättern pulsiren, wie es einem in unsrer jetzigen Zeit doppelt wohlthut und das man bei einem treuen Bewohner des Neckarthales, wie es Moriz Müller ist, auch zu erwarten berechtigt ist. Wie der Verfasser selbst sein Büchlein auffaßt, finden wir gleich zu Anfang gut bezeichnet: „Ein Rückblick (auf eine unternommene Reise), sagt Müller, ist ein Stück Leben, der Farbe und Bewegung entkleidet, eine Art rasch gefertigter Photographie einer belebten dramatischen Scene, aufgefaßt in der Camera lucida unseres Gemüths, unter dem Brennpunkte der Phantasie, mit der Sonne des Geistes. So will ich denn diese Erinnerungen meiner Reise auch „Lichtbilder" nennen, deren Contouren zwar wahr und bestimmt sind, denen aber die wohlwollende Theilnahme und erregbare Phantasie des Lesers erst Farbe und Plasticitat, Leben und Odem leihen muß." Der Preis für das Buch ist auf 18 sgr festgesetzt und der Ertrag „zum Besten eines Schulfonds" bestimmt.

Börsenberichte.

Berlin, 5. Februar. Weizen, ohne Nachfrage, matt. Roggen, anfangs billiger verkauft, später höher bezahlt, schließt matt. Rüböl, sehr flau und billiger verkauft. Spiritus behauptet.

Weizen loco 80—112 Rt.

Roggen loco 76—79 Rt., pr. Februar $74\frac{1}{2}$—75 Rt. bez. u. Br., $74\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Febr.-März 75 Rt. bez. u. Br., $74\frac{3}{4}$ Rt. Gd., März-April $75\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., $75\frac{1}{2}$ Br., 75 Gd., Frühjahr $75\frac{1}{2}$—$76\frac{1}{4}$—$75\frac{3}{4}$ Rt. bez., 76 Br., $75\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $75\frac{1}{2}$—$76\frac{1}{4}$—76 Rt. bez. u. Br., $75\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste, große 53—57 Rt.

Hafer loco $33\frac{1}{2}$—35 Rt., pr. Frühj. 50%. $34\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, Koch- 73—84 Rt.

Rüböl loco 16 Rt. Br., Febr. $16\frac{1}{4}$—$15\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., 16 Br., Februar-März 16 Rt. bez. u. Br., $15\frac{5}{6}$ Gd., März-April ebenso, April-Mai $16\frac{1}{2}$—16—$\frac{1}{12}$ Rt. bez., $16\frac{1}{6}$ Br., 16 Gd., Sept.-Okt. $14\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 14 Gd.

Spiritus loco ohne Faß $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., Februar u. Februar-März $28\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 29 Br., März-April $29\frac{1}{4}$ Rt. bez., $29\frac{1}{2}$ Br., 29 Gd., April-Mai $29\frac{3}{4}$—$30\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 30 Gd., Mai-Juni $30\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $30\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli 31—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., $31\frac{1}{2}$ Br., 31 Gd.

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

Glücklich ist der Mensch, Paul, der „Nein" sagen kann. Er allein ist Herr seiner Zeit, seines Vermögens und seiner Ehre. Man muß selbst einem Armen, selbst einer Frau, selbst einem liebenswürdigen Greise „Nein" zurufen können, bei Strafe, seine Mildthätigkeit, seine Würde und seine Unabhängigkeit auf's Geradewohl Preis zu geben. Wie viel Elend, Erniedrigung und Verbrechen hat seit Adam her die Unterlassung eines männlichen „Nein" verschuldet.

Während ich bei mir die Einladung, die mir so eben zu Theil geworden war, in Erwägung zog, drängten sich mir diese Betrachtungen in Menge auf; ich erkannte ihre tiefe Weisheit und sagte: — Ja! — Verhängnißvolles Ja, durch das ich mein Paradies verlor, und eine vollständig meinen Wünschen entsprechende, friedliche, arbeitsame, romantische und freie Zurückgezogenheit mit dem Zwange eines Aufenthalts vertauschte, wo das Weltleben alle Leidenschaften seiner thörichten Zerstreuung entfaltete.

Ich bat mir die nöthige Frist aus, um meine Uebersiedelung vorzubereiten, und Herr von Malouet verließ mich mit einem warmen Händedruck und der Versicherung, daß ich ihm sehr gefiele, und daß er seine beiden Köche aufmuntern würde, mir einen triumphirenden Empfang zu bereiten. „Ich werde ihnen" — sagte er — einen Künstler, einen Dichter anmelden, das wird ihre Einbildungskraft in Schwung setzen."

Gegen fünf Uhr kamen zwei Bediente vom Schloß, um mein winziges Gepäck in Empfang zu nehmen und mich in Kenntniß zu setzen, daß auf der Höhe der Hügel eine Equipage mich erwartete. Ich sagte meiner Zelle Lebewohl, bedankte mich bei meinen Wirthsleuten und küßte ihre Kinder, so beschmiert und ungekämmt sie auch immer sein mochten. Die kleine Welt schien mich nicht gern abreisen zu sehen und ich selber empfand eine ungewöhnliche Traurigkeit. Ich weiß nicht, welch' seltsames Gefühl mich an dieses Thal fesselte, aber ich verließ es mit gepreßtem Herzen, wie man ein Vaterland verläßt.

Auf Morgen Paul, denn ich kann nicht mehr!

4.

21. September.

Schloß Malouet ist ein massiver Bau in ziemlich gewöhnlichem Geschmack, der etwa ein hundert Jahre alt sein mag. Schöne Alleen, ein Ehrenhof in großem Styl und ein hundertjähriger Park geben ihm unbedingt ein wahrhaft herrschaftliches Aussehen. — Der alte Marquis empfing mich am Fuß der Freitreppe, legte seinen Arm in den meinigen und führte mich, nachdem wir eine lange Reihe von Korridoren durchwandert hatten, in einen großen Salon, in dem eine fast vollständige Dunkelheit herrschte. Ich konnte nur in schwankenden Umrissen bei dem flackernden Lichte des Kamins ungefähr zwanzig Herren und Damen bemerken, die hier und dort in kleinen Gruppen vertheilt waren. Dank dieser glückseligen Dämmerung hielt ich unbemerkt meinen Einzug, von dem sich bereits meine Phantasie ein Bild entworfen hatte, wie er unter dem feierlichen und etwas beunruhigenden Lichte des Tages hätte ausfallen müssen. Ich hatte nur so viel Zeit, die Bewillkommnung entgegenzunehmen, die Frau von Malouet mit schwacher aber durchdringender und zu Herzen sprechender Stimme an mich richtete, als sie auch sofort meinen Arm nahm, um mich in den Speisesaal zu führen, dem Anscheine nach fest entschlossen, einem Ausreißer von so überraschender Behendigkeit kein Zeichen der Aufmerksamkeit vorzuenthalten.

Einmal bei Tafel und dem vollsten Lichte ausgesetzt, bildete ich natürlich den Anziehungspunkt für die allgemeine Aufmerksamkeit und meine Heldenthaten vom gestrigen Tage waren, wie ich nur zu deutlich bemerken mußte, keineswegs der Vergessenheit anheimgefallen. Aber ich trotzte kühn dem Kreuzfeuer so vieler neugierigen und ironischen Blicke, auf der einen Seite hinter einem Berge von Blumen verschanzt, die des Tisches Mitte zierten, auf der andern in meiner Vertheidigungslinie durch das sinnreiche Wohlwollen meiner Nachbarin hinlänglich gedeckt. Frau von Malouet ist eine jener seltenen alten Damen, die überlegene Geistesstärke oder große Seelenreinheit gegen die Verzweiflung der verhängnißvollen Stunde ihres vierzigsten Jahres geschützt und die aus dem Schiffbruch ihrer Jugend auch nur ein Wrack, aber einen allbeherrschenden Reiz, den der Anmuth gerettet haben. Klein, schmächtig, mit blassem und von beständigen Leiden abgezehrtem Gesicht rechtfertigte sie durchaus die Worte ihres Gemahls: — Sie ist nur ein Hauch, ein Hauch, der Geist und Güte athmet. Ohne eine Spur der Prätensionen, die ihrem Alter schlecht stehen würden, ohne einen Schatten von Koketterie

Für Auswanderer.

Am 1sten März und von da ab allmonatlich alle 1sten und 15ten expedirt über Bremen und Hamburg direct, nicht über England, per Dampf- und Segelschiffen nach:

New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), Brasilien und Australien

zu den billigsten Hafenpreisen. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft und Prospect der von der

Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent

W. C. Platzmann, Louisen-Platz No. 7 in Berlin.

PS. Gleichzeitig verfehle ich nicht anzuzeigen, daß im Laufe des Jahres 1855 **über Bremen 31,543, über Hamburg 18,196** Personen nach den überseeischen Staaten befördert worden, von denen eine beträchtliche Anzahl durch meine Haupt-Agentur expedirt wurde. Sammtliche hierzu verwandte Schiffe sind glücklich am Bestimmungs-Ort gelandet.

Das **COMPTOIR** der

Düsseldorfer Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft

für See-, Fluß- und Land-Transport in **Düsseldorf**

befindet sich vom 1. Februar an

grosse Oderstrasse Nro. 13 parterre,

gegenüber der Preuß National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich bitte daher, die mir gütigst zugedachten Versicherungs-Aufträge daselbst abgeben zu lassen.

Die Prämien werden stets billigst nach den mit sämmtlichen hiesigen Versicherungs-Gesellschaften vereinbarten Sätzen gestellt und Schäden, wie bekannt, prompt und coulant regulirt.

Das Cassa-Geschäft wird jedoch allein nur im Central-Comptoir, Dampfschiffs-Bollwerk Nro. 1174, besorgt.

Stettin, den 28. Januar 1856.

Die Haupt-Agentur.
Hermann Schulze.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Kaufmann **Heinrich Ludwig Eckermann** und die Wittwe **Louise Jentzen**, geb. **Mauritzius** hierselbst, für ihre vorhabende eheliche Verbindung die hierorts geltende eheliche Gütergemeinschaft mittelst gerichtlichen Vertrags vom 29. Januar dieses Jahres unter sich ausgeschlossen haben.

Lassan, den 30. Januar 1856.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Auslosung der am 1. Juli d. J. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen unserer Bahn erfolgt nach Maaßgabe des §. 5. des Privilegii vom 25. Juni 1848 am

20. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem Conferenz-Zimmer unseres hiesigen Empfangs-Gebäudes.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Jedermann der Zutritt zu dieser Auslosung freisteht.

Stettin, den 22 Januar 1856.

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Schlutow.

Den Verkauf des **Pesach-Zucker** haben wir dem Herrn

J. Baumann,

Mönchenstraße 458, übertragen.

Stettin, den 5. Februar 1856.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Todes-Anzeigen.

Mit tiefbekümmertem Herzen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit an, daß mein einziger geliebter Sohn **August**, Supernumerar zu Schmalleningken in Ostpreußen, am Donnerstag, den 31sten Januar c., mir durch den Tod entrissen wurde. Er starb an der Halsbräune. Mit ihm sinken der Eltern schönste Hoffnungen, des Lebens höchste Freude ins Grab; im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre krönte er die Opfer der Liebe und Fürsorge durch die erfreulichsten Fortschritte in der von ihm gewählten Stellung. — Mögen die Thränen gerechten Schmerzes, dem theuren Entschlafenen nachgeweint, Zeugniß sein der Liebe, die er so unbegrenzt verdiente und die ihm von Allen, die ihn kannten, so gern gezollt wurde. Möge stille Theilnahme das tiefe Wehe mildern, das die Hinterbliebenen bedrückt.

Berlin, den 2. Februar 1856.

Der Königl. Strafanstalts-Beamte
A. Heldt
nebst Frau und Tochter.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **L. Weiss** in Stettin ist zu haben:

Natur und Gnade in unserm Geistesleben.

Zwei Predigten

vom

General-Superintendent Jaspis.

Preis 3 Sgr.

Heilgymnastik [Schwedische].

Nicht in Stettin, sondern in Berlin, Dorotheenstrasse 64, werde ich zum 1. April einen zweiten Cursaal eröffnen, während der jetzt schon bestehende in Berlin, Ritterstrasse 6[illegible], auch dann im Gange verbleibt. Prospectus beider Cursäle sind gratis zu entnehmen in der Buchhandlung des Herrn **L. Saunier** in Stettin.

Dr. **A. C. Neumann**
in Berlin.

Zu verkaufen.

Ausverkauf von Filzschuhen.

Um mit meinen Filzschuhen zu raumen, empfehle ich bunte Filzschuhe mit Ledersohlen, dergl. mit Besatz rund herum, Filzschuhe mit doppelten Filzsohlen, sowie graue Filzschuhe in allen Arten, für Damen, Herren und Kinder, zu den billigsten Preisen und bemerke, daß ich zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums mit einer Bude auf dem Neuenmarkt in der Brodreihe an den Markttagen ausstehen werde.

C. W. Ludewig, Mittwochstr. 1074.

Grosse Elb-Neunaugen

und

delicaten Magd. Sauerkohl

in Oxhoft und ausgewogen, billigst bei

Carl Stocken.

Wegen Veränderung meines Wohnorts bin ich willens meine $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stettin belegene Windmühle nebst Bäckerei und sonstigen Wohn- u. Stallgebäuden, sämmtlich im besten Zustande, circa 50 Morgen sehr gutem Acker, mit lebendem und todtem Inventarium, aus freier Hand baldigst unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen u. erfahren Selbstkäufer das Nähere beim Kaufmann **L. F. Holtzwich** in Stettin, Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378—79.

Von dem Herrn **Ed. Seidel** in Grüneberg empfing ich ein Pöstchen vorzüglich

susses Pflaumenmuss,

u. empfehle solches in 1 Centner-Fässern sehr billig, einzeln a Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., bei 5 Pfund a $2\frac{1}{4}$ Sgr

M. Rosenstein, Frauenstr. 918.

Mein anerkannt reelles Lager von

Leinen-Waaren

ist stets auf das Vollständigste u. Reichhaltigste assortirt, und empfehle ich ganz besonders die wegen ihrer Haltbarkeit so sehr beliebte

Herrnhuter Zwirnleinen von reinem Handgespinnst, **Cramsta'sche Creas-, Bielefelder** und **irische Leinen,**

in allen Breiten und Qualitäten zu **Fabrikpreisen.**

L. Manasse,
Langebrückstraße.

Meinen geehrten Kunden und dem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß meine erwartete große Sendung von

Leinen-Waaren

bereits eingetroffen ist, und empfehle ich namentlich

die schwere **Creas-Leinen** aus der berühmten Fabrik der Herren **E. G. Kramsta & Sohn** in **allen Breiten und Nummern,** die ich **laut Preis-Courant** verkaufe.

schlesische Gebirgs-Leinen außerordentlich schöner Bleiche, **geklärt und ungeklärt, in Weben von 52 u. 60 Ellen, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr.** billiger als bisher.

sehr schöne **Herrnhuter Leinen** in Weben von **60 Ellen von $5\frac{2}{3}$ Thlr.** an,

Bielefelder, Irländisch und Holländisch Leinen zu feinen Oberhemden, **6 bis 8 Thlr. das Stück** billiger als bisher.

Ebenso **Tisch-Gedecke** in **Damast, Zwillich** und **Jacquard** zu **6, 12, 18 u. 24 Servietten, in den schönsten Dessins, zu namhaft billigen Preisen.**

N. Arend,
Schulzen- und Königsstr.-Ecke 180.

Schwarze Seidenstoffe,

als ächt italienische **Tafft-Lustrinos**, welche sich durch schönen Glanz, tiefe Schwärze u. Haltbarkeit besonders auszeichnen, sowie **Lioner Kleider-Atlasse, satin de Chines** und **Damaste,** offerirt in größter Auswahl zu den bekannten **billigen Fabrikpreisen.**

L. Manasse,
Langebrückstraße.

---

obschon sie auf ihre Person eine ausgesuchte Sorgfalt verwendete, verbindet die Marquise mit vollständigem Vergessen ihrer entschwundenen Jugend, eine Art Verschämtheit, alt zu sein, und ein rührendes Verlangen, nicht um zu gefallen, sondern um Verzeihung zu finden, wofür ich diese Marquise anbete. Sie ist viel gereist, hat viel gelesen und kennt sehr gut ihr Paris, Ich verstrickte mich mit ihr in eine jener flüchtigen Plaudereien, mittelst deren zwei Geister, die zum ersten Male auf einander stoßen, so gern sich kennen lernen, indem sie von einem Pole zum andern schweifen, alle nur möglichen Dinge in den Kreis ihrer Unterhaltung ziehen, um mit Heiterkeit zu streiten und mit Vergnügen sich zu vereinigen. (Fortsetzung folgt.)

Nachbildungen.

In No. 27 der Stettiner Zeitung theilten wir zwei Versuche einer Verdeutschung des berühmten lateinischen Gebetes der Maria Stuart mit, indem wir bemerkten, daß es wohl wünschenswerth wäre, wenn ähnliche Versuche auch von anderen Seiten geschähen, um so schließlich aus der Vergleichung verschiedener Arbeiten, und indem man das Beste, wo man es fände, herausnähme, ein Ganzes herzustellen, das in seiner Allgemeinheit sowohl, wie in den kleinsten Einzelheiten möglichst treu dem lateinischen Original entspräche und Gehalt wie Form gleich poetisch wiedergäbe.

Durch jenen Artikel angeregt sind uns in mehreren Zuschriften dergleichen Versuche zugegangen, von denen wir den unbedingt werthvollsten hier mittheilen wollen:

O himmlischer Vater, ich hoffte auf Dich!
O Jesus, mein Heiland, nun rette Du mich.
In harter Bedrängniß,
In schwerem Verhangniß
Ersehne ich Dich!
Leid tragend und klagend,
Im Staube verzagend,
Vergeh' ich, erfleh' ich:
Errette Du mich!

oder nach einer andern Version:

Den Schmerzen zum Raube
Hier lieg' ich im Staube.
Erhöre, gewahre:
Errette Du mich.

In der literarischen Gesellschaft zur „Schraube" wurden dieser Tage eingegangene Uebersetzungsversuche einzeln kritisch durchgegangen, und sodann der Versuch gemacht, ein schönes Ganzes aus dem Besten, das sich in den einzelnen Uebersetzungen zerstreut fand, zusammenzustellen. Allgemein wurde die folgende Version als die gelungenste anerkannt:

O Gott, Du mein Vater, ich hoffte auf Dich!
O Jesus, mein Heiland, erlöse Du mich!
In Ketten und Banden,
In Elend und Schanden
Vertrau' ich auf Dich.
Leid tragend und klagend,
Im Staube verzagend,
Ich bange verlange:
Erlöse Du mich!

Da diese Versuche Anklang gefunden zu haben scheinen, werden wir von Zeit zu Zeit Nachbildungen anderer berühmter Stellen fremder Dichter veröffentlichen, und werden uns freuen, wenn wir dadurch hier und da Anregung zu ähnlichen Arbeiten gegeben haben.

— Liszt war während seines Aufenthalts in Wien der Gegenstand freundlicher Aufmerksamkeit. Die Morgenpost schreibt hierüber: „Täglich fand er das Zimmer in der „„Kaiserin Elisabeth"", das er bewohnte, von unbekannter Hand mit frischen Blumen geschmückt. Als Erkenntlichkeit für seine Mühe bei der Leitung der Mozart-Feier erhielt Liszt vom Gemeinderathe einen prachtvollen, nach der Zeichnung des Professors Rösner gearbeiteten Taktirstock aus Ebenholz mit reicher Gold- und Silber-Einfassung in getriebener Arbeit. Am Knopfe, der mit den Emblemen der Musik geschmückt ist, befindet sich das Wappen der Stadt Wien mit der Umschrift: „„Die Stadt Wien dem Dirigenten der Mozart-Feier, Franz Liszt. Am 27. Jänner 1856."" Außerdem erhielt Liszt drei zu Ehren des Geburtstags von Mozart geprägte Medaillen, die eine aus Gold, die andere aus Silber und die dritte aus Bronze; ferner ward Liszt mit einer werthvollen silbernen Kanne überrascht, deren Geber ihm noch heute unbekannt geblieben ist."

Ein kleines Landgrundstück mit neuen Gebäuden, Garten und Acker, nahe bei Stettin, was sich der Gegend halber, sehr gut zur Restauration und zum Caffeehaus eignet, auch ein Laden dabei, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Adressen werden unter **A. B. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für 5 Sgr.

4 Pfd. gutes ausgebackenes Roggenbrod bei
Wilke, gr. Lastadie No. 258.

Engl. Coaks,
Doppelt gesiebte Nußkohlen
besten engl. Portland-Cement,
fein gemahlenen Düngergyps,
Rüdersdorffer Kalksteine
offerirt **K. A. Scholtz,**
gr. Lastadie No. 229.

Geruchfreien Torf

offerirt und werden Bestellungen in der Buchhandlung von **L. Weiss**, Frauenstr. 875, angenommen.
F. Kindermann.

Von einem anerkannt tüchtigen Cultiveur empfing ich ein bedeutendes Lager von weißem, grünköpfigen Möhrensaamen, letzter Erndte, und verkaufe ich davon den Centner zu 20 Thlr. und das Pfund mit 7 Sgr. — Gefällige Aufträge sehe recht bald entgegen.
Fr. Richter.

Aechten Extr. de Absinth,
feinsten Arrac de Goa u. Batavia,
„ ächten Jamaica Rum,
„ ächten Cognac
empfiehlt billigst
L. F. Holtzwich,
Breitestraße No. 378 u. 79.

Hochrothe süße
Messinaer Apfelsinen
empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen
M. Rosenstein, Frauenstr. 918.

Frische Holst. und Engl. Austern in Truchot'sKeller.

Zeug-Kamaschen mit Hacken verkaufe ich mit 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., für jeden Damen Fuß. Morgenschuhe bedeutend billiger als bisher. Herrenstiefel von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. Herrengalloschen zu billigen Preisen.
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Malaga Citronen

in frostfreier Waare offerirt in 1/1, ½ **Kisten und ausgezählt** zu ermäßigten Preisen,
Messinaer Apfelsinen
empfing ich in sehr schöner Qualität via Hamburg und offerire billigst
G. L. Borchers,
Reifschlägerstraße 126.

Frischen Astrach. Caviar
in ausgezeichneter Qualität
bei
Ludwig Meske.

Den 5. Februar treffen wir zum Verkauf mit 18 der schönsten Pferde, darunter 4 ganz egale schwarze Pferde, und ein Schimmel, Hannöverscher u. Oldenburger Race, in Stettin bei der Frau Wwe. **Wach**, Gasthof zum grünen Baum, ein, und empfehlen uns hiermit den Pferdeliebhabern.
H. & M. Lübben,
aus dem Oldenburgischen.

Rosengarten 268 sind 3 **Heckbauer** für 3, 4 und 10 Thaler, fester Preis, zu verkaufen.

Ein gebrauchtes Pianoforte (7 Octaven) ist für 65 Thaler zu verkaufen gr. Wollweberstr. 564. **Nitschke.**

Vermischte Anzeigen.

Einem hochgeschätzten Publikum widme hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte ein **Material-Waaren-Geschäft** begründet, verbunden mit dem Verkauf von sämmtlichen Mehl-Waaren Hülsenfrüchten, Milch und vorzüglichem Landbrod.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch streng reelle Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben
Fried. Grobmann,
Kupfermühle, Zabelsdorfer Antheil Nro. 43.

C. Linderer,
Zahnarzt aus Berlin,
hierselbst wohnhaft
gr. Wollweberstr. 590 a part.,
ist täglich zu consultiren für
alle Zahnoperationen, Erhaltung der Zähne durch schmerzloses Ausfüllen etc., schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne, nach neuester Methode.
Unbemittelte erhalten unentgeltliche Behandlung.

Photographieen auf Papier werden angefertigt von **E. Kottwitz,** Portraitmaler,
gr. Domstr. 795

Zu Ostern d. J. kann ich noch einige Pensionärinnen bei mir aufnehmen. Nachhülfe bei den Schularbeiten und Unterricht in weibl. Handarbeiten wird gern ertheilt.
F. Grotjohann.
Mönchenstr. 610, 3 Treppen

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

1057, Mittwochstr. 1057,

wird stets gezahlt per Pfund

altes Kupfer 9 bis 9½ sgr.	altes Eisen a Pfd. 6—9 Pf.
„ Messing 5 bis 5½ „	Knochen a „ 4 „
„ Zinn 5 bis 9 „	weißes Glas a „ 4 „
„ Blei 1½ bis 2 „	Zeitungspapier a Pfd. 1 sgr.
„ Zink 1¼ „	Lumpen v. 3 Pf. b 1¼ sgr. a Pfd.

Ferner ächte und unächte Tressen, alte Münzen, Tauwerk, Bücher- und Papier-Abfälle, Roß- und Schweinehaare und Borsten, sowie alle Arten Felle, als Hasen-, Kaninchen- und Katzenfelle, Iltis-, Marder-, Fuchs-, Dachs-, Schaf- und Ziegenfelle und dgl. m., kauft stets und zahlt wie bekannt den allerhöchsten Preis
die Produktenhandlung
von **Ph. Beermann,**
1057. Mittwochstraße. 1057.

Lichtbilder,
Photographieen und **Daguerreotypen**
werden täglich angefertigt bei
W. Leutner, oberh. der breiten Straße No. 370.

Wohnungs-Gesuch.

Zwei bis drei Zimmer, **möblirt** oder **unmöblirt,** werden zum 1. März von einem soliden u. prompten Miether am Kohlmarkt, Roßmarkt, Reifschläger-, Grapengießer- oder Breitestr., 1 Treppe od. parterre, mit 2 separaten Eingängen, gesucht. Gefällige Adressen mit Angabe des Miethspreises **sub C. L.** in der Expedition d. Bl.

Lichtbilder,
Daguerreotypen, Photographien
werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Atelier.

Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761,** im Elsasser'schen Hause.
C. Hecker & Co.,
Portraitmaler u. Photographen aus Berlin,

Große und kleine Ziegen-, Schmorschen-, Reh-, Hirsch- und Hasenfelle kauft zu den höchsten Preisen
J. Isenthal, breite Straße 387.

1000 Thaler können gegen genügende Sicherheit sofort ausgeliehen werden Näheres in der Exp. d. Bl.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr. im Hause des Hrn. Uhrmacher Binsch.

STADT-THEATER.

Mittwoch, den 6 Februar:
Zum Benefiz für Herrn **Weiss.**
Zampa
oder die Marmorbraut.
Große Oper in 3 Akten v. Scribe. Musik v. Herold.

„Preußischer Hof".

Heute, Mittwoch, den 6ten Februar 1856
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

In meinem Hause, Königsstr. Nr. 180, ist ein aus zwei Piecen bestehendes Comtoir zur anderweitigen Vermiethung frei.
C. W. Kuhk.

---

2 Schlafstellen Rosengarten 265, 1 Treppe rechts.

Grapengiesserstrasse 165

ist eine Stube nebst Kammer und Küche, auf dem Hofe, zum 1 März oder auch sofort zu vermiethen. Näheres im Laden.

Eine Stube und Küche, 1 Tr. hoch nach vorne, ist an eine einzelne Dame oder Herrn zum 1. März zu vermiethen. Näheres kl. Papenstr. 311.

Laden-Vermiethung.

Die untere Wohnung des Hauses
gr. Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im genannten Hause 2 Treppen hoch zu melden.

Kohlmarkt 155 ist die 2. Etage, best. in 4 Stuben, Alkoven nebst allem Zubehör zu vermiethen.

---

1 freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Mönchenstr. Nr. 610, 3 Treppen.

Kohlmarkt Nr. 435 ist die 2 Treppen hoch befindliche Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube und Küche ꝛc. zum 1sten April zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Breitestraße 358 ist eine möbl. Stube, parterre, sofort zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer und Küche ist Grapengießerstraße 416 zu vermiethen. Auch ist daselbst eine kleine Hinterstube zu vermiethen.

Ein freundliches möblirtes Zimmer nebst Kabinet sogleich zu vermiethen Breitestr. u. Paradeplatzecke 378.

Zwei Stuben mit Möbeln sind sogleich billig abzulassen, Reifschäger- und Beutlerstr.-Ecke Nr. 53, 2 Treppen

---

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

In meiner Material-Handlung findet ein solider junger Mensch von außerhalb sogleich ein Stelle als Lehrling.
G. H. Ortmeyer,
Louisenstr. Nr. 737.

Ein ordentliches Diensimädchen wird **sofort** verlangt, Heiligegeiststraße Nr. 33.

Eine zuverlässige Kinderfrau findet zum 1. März einen Dienst, gr. Domstr. Nr. 790.

Für ein hiesiges Eisenwaaren-Geschäft wird sofort ein Lehrling verlangt. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Ein Handlungs-Commis (Materialist) sucht in ähnliche Branche ein Unterkommen. Adressen bittet man gefälligst in der Exped. d. Bl. unter **V. 4.** abzugeben.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, sucht zu Ostern oder auch früher eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame, auch würde sie die selbstständige Führung einer Wirthschaft übernehmen. Darauf Reflectirende werden gebeten ihre Adressen unter **A. St. 18.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einer tüchtigen Köchin, mit guten Attesten, wird sofort eine Stelle nachgewiesen durch
Franz Bernsée jun., Breitestr. 370.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement, bei einer Dame, zur Unterstützung der Hausfrau oder ein ähnliches Unterkommen, am liebsten nach außerhalb, das Nähere in der Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Hofbuchdrucker Trowitzsch zu Frankfurt a. O., Domainenpächter Fischer zu Amt Zehdenick. — Eine Tochter den Herren Gutsbesitzer v. Schwichow zu Ahlbeck, Prediger Riehle zu Glogau, Kreisrichter Gräbe zu Königs-Wusterhausen, Bürgermeister Mahler zu Wrietzen.

Verlobt: Lieut. im 3. Kür.-Regt. von Korff, Valesca v. d. Gröben zu Königsberg. Rittergutsbesitzer W. Meyer, Louise Boltze, Lemsel u. Salzmünde.

Verbunden: Lehrer Wendt, Bertha Schröder, Demmin. Dr. Bernhard, Pauline Fischer, Creutzburg.

Gestorben: Des Postrath Pflughaupt zu Stolp Frau Apothekergehülfe Nippkow zu Stolp. Des Rittergutsbesitzer Hübner auf Granzin T. Elisabeth. Landschaftsmaler Barth zu Demmin. Lehrer F. Beeb zu Berlin. Pastor emerit. J. Kleinow zu Brandenburg. Kaufmann H. C. Bassiner zu Breslau.

An- u. Abmeldezettel

empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von
R. Graßmann,
Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Angekommene Fremde

„Hotel du Nord": Frau Gr. v. Schlieffen aus Sandow, Rittergutsb. v. Bork a. Crinke, Kaufleute Kirchner, Mathias a. Hamburg, Siewers a. Leipzig, Hirsch a. Berlin, Francke a. Meerane, Schütze aus Magdeburg, Koch a. Görlitz, Katz a. Liegnitz, Renner a. Nürnberg, Lintermann a. Crefeld, Mündle a. Rothenburg, Schneider a. Berlin, Mielck a. Bremen.

„Hotel Drei Kronen": General v. Boganowsky nebst Fam. u. Dienersch. a. Adamsdorf, Rittergutsb. Schallehn a. Schönebeck, Hüsenett a. Radvense, Kaufl. Speich a. Magdeburg, Niemann a. Braunschweig, Küßner u. Rosenbaum a. Marienwerder, Scharff a. Brieg, Hirschberg, Ruhm, Lesser u. Ephraim aus Berlin, Romstadt a. Hannover, Bär a. Mainz, Lange a. Königsberg i. P., Lachmanski a. Münsterwalde, Jonas a. Greifenberg, Smit und Nieuwkamp a. Rotterdam.

„Hotel de Prusse": Landschaftsmarschall Graf v. Bismark a. Carlsberg, Landtagsabg. Justizrath Schulte a. Deutsch-Buckow, Kaufl. Fleischfresser aus Pasewalk, Koste a. Brunsenfelde, Wiegand a. Mainz, Nell a. Kiel, Rube a. Düsseldorf, Maler Schultz a. Dramburg, Reg.-Präsident Graf Krassow a. Stralsund. Rittergutsbes. v. Lepel a. Neuendorf, v. Knobelsdorf a. Schmelzdorf, v. Puttkammer a. Reihnfelde, v. Borcke a. Hohenrose, v. Podewils a. Woitzel, v. Kleist a. Warnim, v. Tadden a. Trieglaff, Baron v. Sieckendorf a. Brock, v. Osten a. Blumenberg, Landschaftsrath v. Hellermann a. Zebelin, Landrath v. Bismark a. Naugard, Landsch.-Direktor v. Weyher a. Bietzig, Geh.-Rath v. Plötz a. Gr.-Weckow, Landrath v. Kleist a. Nehmitz, Commerz.-Rath Grunau a. Stolp, Baron v. Behr u. Fam. a. Negendank, Reg.-Baurath Bauer a. Stargard, Dom.-Rath Backow a. Strusse, Rent. Mad. Wittenberg a. Ueckermünde.

„Hotel de Russie": Abgeordn. z. Landtage Spediteur Abraham a. Greifenhagen, Rathsmaurermstr. Arndt a. Anklam, Kaufl. Weyer a. Stralsund, Behrend a. Cöslin u. Gottstein a. Breslau.

„Hotel Fürst Blucher:" Fabrikbes. Schünemann a. Osterode, Rittergutsbes. Witte u. Fam. a. Finkenwalde, Francke a. Inowraclaw, Kaufl. Bischoff a. Celle, Lecmann a. Straßburg, Restaurat. Zander a. Marienburg, Privatdcent Eckert a. Altwalde, Eigenth. Bartplt a. Torgelow, Hotelbes. Grafenhorst a. Goslar.

Berliner Börse vom 5. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¼ bz
St.-Anl. 50/52	4½	101 bz
„ 1853	4	97 B
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113—14 bz
St.Schuldsch.	3½	87¾ bz
Seeh.-Präm.	—	— —
K. & N. Schld.	3½	86¼ B
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 G
„ „ „	3½	86 G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½ B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½ bz
Pomm. „	3½	96¾ B
Posensche „	4	101½ G
Pos. n. Pfdb.	3½	91¼ B
Schles. Pfdbr.	3½	91⅛ B
Westpr. „	3½	87½ bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95½ G
Pomm.	4	96½ G
Pos.	4	93¼—½ bz
Preuss.	4	95¾ G
West. Rh.	4	94½ G
Sächs.	4	94¼ bz
Schles.	4	93¾ B
Pr. B.-Anth.	4	143—41 bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	110 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	132 bz
Weimar „	4	115—15½ bz
Darmst. „	—	122½—22 bz
Oest. Metall.	5	82½—82 bz
„ 54r Pr.-A.	4	102½—2—2¼ bz
„ Nat.-Anl.	5	84¼—84 bz
R. Engl. Anl.	5	103¾ G
„ 5. Anl.	5	93¾ bz uB
R P. Sch. obl.	4	81 B
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92¾ B
Pln. 500 Fl.-L.	4	86½ G
„ A. 300 fl.	5	91 B
„ B. 200 fl.	—	20¼ G
Kurh. 40 thlr.	—	39¼ bz
Baden 35 fl.	—	27 G
Hamb. Pr.-A.	—	66 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	87¼ B
„ „ Pr.	4	90½ G
„ II. Em.	4	88¾ B
Aach.-Mastr.	4	61—½ bz
„ „ Pr.	4½	91¼ bz
Amstd.-Rott.	4	84 bz u B
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	87—½ bz
„ „ Pr.	5	101¾ B
„ II. Em.	5	100¾ B
Dtm.-S. Pr.	4	88¾ G
Berl.-Anhalt.	4	166½—69 bz
„ „ Pr.	4	95½ bz
Berlin-Hamb.	4	114½—¾ bz
„ „ Pr.	4½	102⅝ G
„ II Em.	4½	102 bz
Berlin-P.-M.	4	100¾—100 bz
„ Pr. A. B.	4	93 bz
„ „ L. C.	4½	100 B
„ „ L. D.	4½	99¼ bz
Berlin-Stett.	4	177 bz
„ „ Pr.	4½	101¼ B
Brsl. Frb. St.	4	150—51 bz
„ neue	4	— —
Cöln.-Minden	3½	169 bz
„ „ Pr.	4½	100¾ G
„ II. Em.	5	103 B
„ „	4	91 G
„ III. Em.	4	91 G
„ IV. Em.	4	90 bz
Düss.-Elberf.	4	142—40 bz
„ „ Pr.	4	90¾ B 5% 101¾ B
Frz. St.-Eisb.	5	— —
„ „ Pr.	3	56 bz
Ludw. Bexb.	4	157½-58½-58 bz
Magdb.-Halb.	4	198—200 bz
Magdb.-Witt.	4	50¾—51⅞ bz
Magd. W.-Pr.	4½	97¾ B
Mainz-Ludh.	4	125 bz
Mecklenburg.	4	57¼—½ bz
Münst.-Ham.	4	93 G
Nst.-Weissen	4½	147 B
Niedschl.-M.	4	94 bz
„ Pr.	4	93¼ G
Pr. I. II. Ser.	4	93½ G
„ III. „	4	93 G
„ VI. „	5	102¼ G
Niedschl. Zb.	4	71 bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62¼—62 bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	218 bz
„ „ B.	3½	185½ bz
„ Pr. A.	4	92½ G
„ „ B.	3½	82 G
Obschl. Lit. D.	4	91 G
„ „ E.	3½	79¾—80 bz
P. W. (S. B.)	4	58¾—59 bz
„ Ser. I.	5	100 bz
„ „ II.	5	— —
Rheinische	4	113—15½ bz
„ (St.) Pr.	4	113—14¾ bz
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	84½ G
Ruhr.-Crefld.	3½	84¾ bz
„ Pr. I.	4½	98¾ bz 4% — —
Starg.-Posen.	3½	96 bz
„ Pr.	4	91¼ G
„ „	4½	99½ bz
Thüringer	4	116—15 bz
„ Prior.	4½	99¾ bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	210—216 bz
„ neue	4	176—74 bz
„ Prior.	4	90 bz

Die Börse war sehr günstig gestimmt und die Course meist abermals merklich höher bei sehr ausgedehntem Geschäft. Namentlich sind Kosel-Oderberg sehr gestiegen.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.